

Irene Behrmann – Wie ich eine kritische Beobachterin unserer Geburtskultur wurde

Im Austausch mit der Dipl. Hebamme Eva-Maria Müller-Markfort wuchs die Einsicht, dass es unverzichtbar sei, Schwangere über das, was sie bei Geburten in Kliniken erwarten konnten, aufzuklären. Mit der Zeit entstand eine systematische Arbeit, die darin bestand, die Fakten zu analysieren, die während einer Schwangerschaft und bei Geburten von Bedeutung sind.

In den Fokus rückten nach und nach folgende Themen:

- die Hebammen Geburtshilfe, im Schatten der Klinikgeburten – Schwangere, die zu wenig über ihren Körper Bescheid wissen – lückenhafte Informationskanäle, z. B. Schulbücher und der Mutterpass – Unterschiede zwischen Hebammen-Geburtshilfe und Geburtsmedizin – die politische Entscheidung und deren Folge, die Akteure im Gesundheitswesen in die Selbstverwaltung zu entlassen (2006) – ein Gesundheitsmarkt, der an Schwangeren Milliarden verdient – Kinderrechte, die unbeachtet bleiben: z. B. ohne Zustimmung der nicht informierten Schwangeren/Mütter – zu frühes bedenkenloser Einsatz von Ultraschall – Blutabgabe Neugeborener mit und Abnabeln damals in weniger als 30 Sek. mit der Folge häufiger Bronchialbeschwerden im ersten Lebensjahr – Dammschnitt als Routinehandlung als „Bagatelleingriff“ – Routinehandlungen, die sich etablierten, nachdem sie zunächst, für einzelne medizinische Notfälle als hilfreich entwickelt worden waren – selbstverständliche und oft ungefragt Verabreichung von Schmerzmitteln – die Ausübung des umstrittenen Kristeller-Handgriffs – häufige Trennung von Müttern und Kindern nach der Geburt – nachlässige Unterstützung beim Stillen – Entwertung des Stillens – Entstehung von Schreibabyambulanzen, ohne den Ursachen auf den Grund zu gehen.

Diese lange Liste entstand in all den Jahren. Sie führte zu dem doppelten Bewusstsein, dass die Geburt von Kindern einerseits ein bedeutendes individuelles Geschehen darstellt – andererseits die Geburt von Kindern der Erneuerung der Gesellschaft dient. Damit ist Geburt auch politisch.

Der wichtige Satz von Michel Odent bekommt hier seine Bedeutung. „Es ist nicht egal wie Kinder geboren werden“. Die Geburt wirkt sich mittel und langfristig auf die gesundheitliche Grundbefindlichkeit der Gesellschaft, die psycho-soziale Ausrichtung und die Leistungsfähigkeit, Motivation und Resilienz jedes einzelnen Menschen aus.

GreenBirth ist ein Verein, der konsequent Eltern und junge Erwachsene, über die Bedeutung der Geburt für ihr Kind informiert. Um es mit einem Satz abschließend zu sagen: Die Geburtskultur hierzulande ist imstande Leben von Kindern und Müttern zu retten, darum brauchen wir auch die Medizin bei ca 15 % der Geburten.

Bei 85 % der Geburten sind die Begleitumstände jedoch nicht optimal. Durch die gegenwärtigen Bedingungen werden Schwangere durch die Dominanz eines medizinischen Geburts-Managements verunsichert und geängstigt. Sie verlieren leicht das Zutrauen in ihre ureigene Fähigkeit, Kindern das Leben zu schenken.

Die von Hebammen tradierte Geburtsbegleitung als kulturelle Normalität hat hierzulande einen schweren Stand gegenüber der Geburtsmedizin.

Darum informieren wir Schwangere und junge Eltern über „naturgemäße“ Geburten, die Unterschiede verschiedener Geburtsorte, ihre Rechte und die ihrer Kinder und über Strukturen im Gesundheitssystem, um sie zu stärken und kompetent zu machen.

Irene Behrmann

7.5.2026